

Raimundi Lulli opera Latina 44: *Ars inventiva veritatis, quam edidit Jorge USCATECU BARRÓN* (CC Cont. med. 265 = Raimundi Lulli opera Latina 37) Turnhout 2014, Brepols, CXXII u. 513 S., ISBN 978-2-503-55256-9, EUR 350 (excl. VAT). – Raimundi Lulli opera Latina 54–60, annis 1294–1296 composita, ed. Coralba COLOMBA / Viola TENGE-WOLF (CC Cont. med. 248 = Raimundi Lulli opera Latina 35) Turnhout 2014, Brepols, XLVII u. 450 S., ISBN 978-2-503-54762-6, EUR 265 (excl. VAT). – Seit 1957 werden die zahlreichen lateinischen Werke des katalanischen Autors Raimundus Lullus (Ramon Llull; ca. 1232–1316) kritisch ediert (ROL, vgl. zuletzt DA 65, 585–598). – Die *Ars inventiva* wurde 1290 verfasst. Wie schon in der *Ars demonstrativa* (1283, ediert in ROL 32) versucht Lull eine Art neues Organon zur Wahrheitsfindung aufzustellen, insbesondere bezüglich der christlichen Heilswahrheit, das für die Bekehrung Ungläubiger genutzt werden könne. Gegenüber der früheren *Ars* ist hier einiges vereinfacht, insbesondere die Figuren, deren Zahl von zwölf auf vier reduziert ist. Lull wird später noch einen weiteren Entwurf in der *Ars generalis ultima* (1305–1308, ediert in ROL 14) versuchen, der aber dem System treu bleibt (S. LXII). Für das Verständnis der Entwicklung der lullischen Kunst nimmt das hier edierte Werk eine zentrale Stellung ein. Die ausführliche Einführung situiert den Text im Werk Lulls, analysiert und fasst den Inhalt kurz zusammen und beschreibt die Textzeugen: alle bekannten 23 Hss. und zwei Frühdrucke wurden herangezogen. Ein Stemma codicum zeigt auf, dass die Überlieferung in drei Zweige getrennt ist, deren konservativster ausschließlich in einer sehr frühen Münchner Hs. (Clm 10501) erhalten ist. Ein interessantes Kapitel zur eigenwilligen Sprache des Werkes beendet die umfangreiche Einleitung. Beispielsweise „dekliniert“ Lull seine Prinzipien nach grammatischen Kategorien, das Verstehen (*intellectio*) gliedert sich so in *intelligens*, *intelligere*, *intellectum* und *intelligibile*. Auch schreckt er nicht vor gewagten Neubildungen, wie *entificare* oder *uirtutizare*, zurück. Das Latein der Einführung stellt einige sprachliche Anforderungen an die Leser; es enthält auch hier und da Druckfehler, die meistens aber das Verständnis nicht beeinträchtigen. Aus neun Attributen Gottes und ebenso vielen logischen Prinzipien leitet Lull 153 Aussagen her, z. B. *uoluntas ratione uirtutis consistit in ueritate* (S. 75); darüber hinaus stellt er neun Regeln auf, mit denen der Anwender der lullischen Kunst (der „artista“) die Lösung einer *Quaestio* finden kann. Die neun Tugenden und Laster treten erst in späteren Versionen zur *Ars* und den Figuren hinzu. Besonders ausführlich entwickelt Lull in der achten Regel seine Lehre der *puncta transcendentia*, die er später auch in *De ascensu et descensu intellectus* (op. 120, ROL 9; 1305) verwenden wird. Die vierte und letzte *distinctio* ist die längste und soll die praktische Durchführung der *Ars* erklären. Der zweite Absatz ist eine Liste von *Quaestionen* zu den oben genannten 153 Themen, die der *artista* nun selber lösen können soll. Oft sind die Schlussfolgerungen recht forciert, und das Ganze erscheint als ein Spielen mit theologischen Begriffen, was wohl schon die Ansicht vieler Zeitgenossen gewesen ist: Die *Ars* hat in Lulls Zeit kaum Anhänger gefunden. – Die in ROL 35 enthaltenen Werke sind: *Lectura compendiosa Tabulae generalis*, *Lectura super tertiam figuram Tabulae generalis* (von C. ediert), *Liber de affatu*, *Flores amoris et intelligentiae*, *Dispu-*